

An den
Stadtrat Landshut
Rathaus

unbezüglich des Passivhausstandards
bei Utras.

84028 Landshut

Nr. 798

28.7.11 | R
Landshut, den 28. Juli 2011

Nachprüfungsantrag

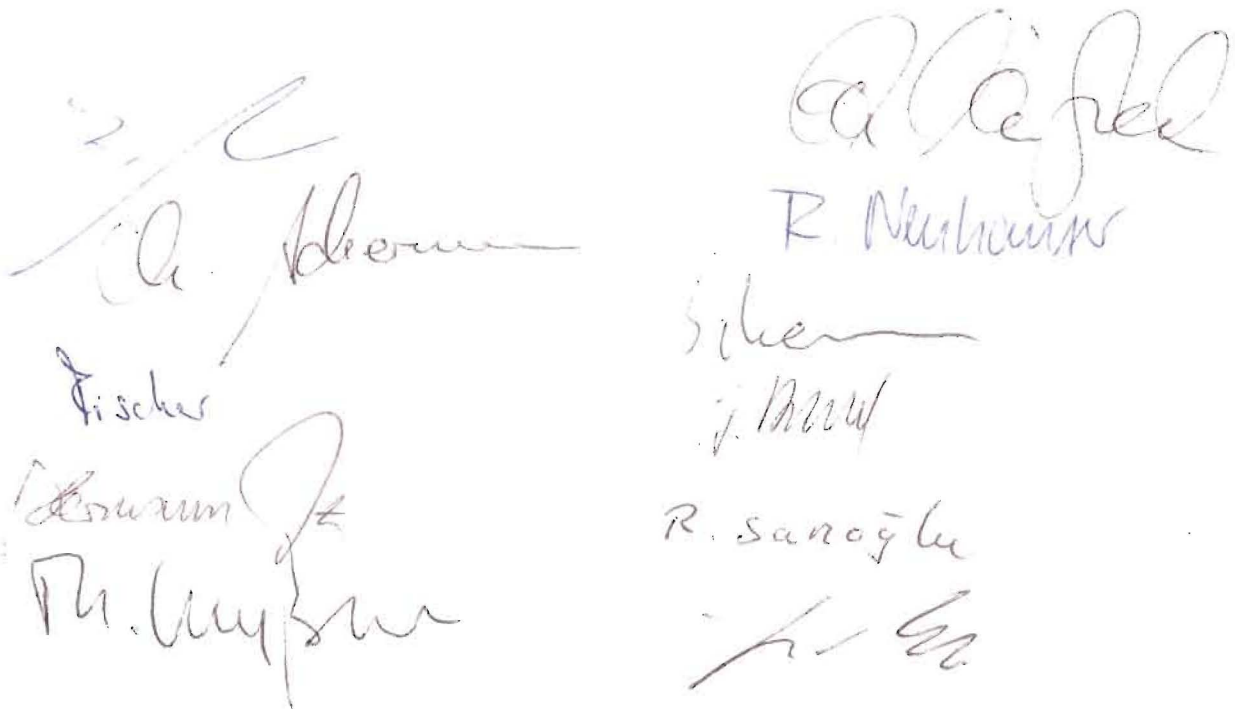
Gemäß Art. 32 Abs. 3 Satz GO und § 8 Abs. 2 der Geschäftsordnung für den Stadtrat der Stadt Landshut beantragen wir eine **Nachprüfung des Beschlusses des Bausenats vom 22.07.2011** TOP 9 „Vorstellung der aktuellen Kindertagesstättenplanungen bis 2013“ durch das Plenum. J

Begründung:

1. Entgegen des Plenarbeschlusses zum Energiekonzept der Stadt Landshut im Jahre 2007 ist für die Erweiterung (Montessori-Kindergarten, Kindergarten am Auerweg) und für den Neubau (Waldorfkindergarten, Kindergarten in Auloh) als Planungsgrundlage der Energiestandard nach der Energieeinsparverordnung 2009 (EnEV 2009) vorgesehen. Der Bausenatsbeschluss wird dem Grundsatz zur „Energieeinsparung“ und damit auch der bei der Umsetzung als Ziel genannten klimaverträglichen Baupolitik nicht gerecht.
2. Bereits im Jahre 2006 wurden bei den Kindergärten Meilenstein und Kastanienburg Passivhauskomponenten beim Bau berücksichtigt. Der Neubau des Kindergartens Walter-Gagg wurde ebenfalls als zukunftsweisendes Projekt im Passivhausstandard beschlossen.
3. Der jetzige Beschluss würde einen Rückschritt der bisher verfolgten nachhaltigen und klimaverträglichen Baupolitik der Stadt Landshut bedeuten.
4. Gebäude wie Schulen und Kindertagesstätten dürfen entsprechend der EnEV 2009 einen durchschnittlichen Heizwärmebedarf von 115 kW/m² im Jahr haben. Demgegenüber darf ein Passivhaus nach den Richtlinien von Prof. Dr. Feist maximal 15 kW/m² pro Jahr an Heizwärme verbrauchen, also nicht einmal 13 Prozent des Verbrauchs eines Gebäudes, errichtet nach EnEV 2009.
Dies bedeutet, dass ein Kindergarten, der nach den Richtlinien der EnEV 2009 gebaut wird, nach rund elf Jahren so viel Heizenergie verbraucht haben wird, wie das Passivhaus während des gesamten Lebenszyklus von 80 Jahren. Im Hinblick darauf, dass auch künftig die Energiekosten kurz-, mittel- oder langfristig nicht unerheblich steigen werden, werden auch die Bewirtschaftungskosten für ein Gebäude ansteigen.
Dementsprechend wäre es kurzsichtig, sich bei der Festlegung des Gebäudestandards allein von den Herstellungskosten leiten zu lassen. Die Gesamtkosten eines Gebäudes sind für die gesamte Lebensdauer (in Deutschland im Durchschnitt 80 Jahre) zu kalkulieren. Diese beinhalten neben den Herstellungskosten auch die Unterhalt- bzw. Bewirtschaftungskosten.
5. Erfahrungen zeigen, dass sich die Baukosten um etwa 5 bis 8 % erhöhen. Die CEPHEUS-Studie *) kam zu dem Schluss, dass die kapitalisierten Gesamtkosten über 30 Jahre bei einem Passivhaus nicht höher seien als bei einem konventionellen Neubau. Den ab dem ersten Tag höheren Kapitalkosten stehen die ab dem ersten Tag niedrigeren Energiekosten gegenüber. Vorteile sind "unter dem Strich" die höhere Wohnqualität durch die Lüftung, die Sicherheit gegenüber zukünftigen Energiepreiserhöhungen und die bessere CO₂-Bilanz.

6. Die Stadt Frankfurt baut seit 2007 sämtliche Gebäude im Passivhausstandard (siehe auch beiliegende Studie zum Kostenvergleich Passivhaus – Standardhaus, die von der Stadt Frankfurt in Auftrag gegeben wurde).

Auch die Stadt Vilsbiburg hat in diesem Jahr einstimmig beschlossen, alle neu zu erstellenden Gebäude und Sanierungen (soweit möglich) nach dem Passivhausstandard zu verwirklichen.



Fischer
Braun
Neumann
R. Neumann
Scherer
j. Braun
R. Saroglu
M. Meyer

*) = CEPHEUS ist ein Akronym aus Cost Efficient Passive Houses as European Standards (Kostengünstige Passivhaushäuser als Europäische Standards). Dieses Projekt wurde im 5. Rahmenprogramm der EU gefördert und gemeinsam von den Ländern Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweden und der Schweiz als Partner durchgeführt (Projekt Nr. BU/0127/97). Ziel des Projektes war es, in insgesamt 14 Bauprojekten mit zusammen mehr als 200 Wohneinheiten an verschiedenen Standorten in der Praxis nachzuweisen, dass durch den Passivhaus-Standard eine Heiz-Energieeinsparung um mehr als einen Faktor 4 möglich ist.

Alle geplanten Bauprojekte wurden tatsächlich realisiert. Es wurde an insgesamt 113 Wohneinheiten ein europaweites Messprojekt durchgeführt und ausgewertet. Damit wurde überprüft, ob die Energieverbrauchswerte tatsächlich die Zielsetzung erfüllen. Im Ergebnis stellte sich ein durchschnittlicher Jahresheizwärmeverbrauch von 17 kWh/(m²) heraus, ein Wert, der um 73 % unter dem Verbrauch von durchschnittlichen Neubauten nach den nationalen Bauverordnungen liegt. Das Projekt CEPHEUS hat damit erfolgreich demonstriert, wie groß die Potentiale für die Steigerung der Energieeffizienz in Europa sind und dass das Passivhauskonzept zuverlässig in der Lage ist, diese Potentiale zu erschließen.